

# **Du bist ich - Integrationsmodell Offener Kanal Berlin**

## **Einleitung**

Seit August 1985 senden im Offenen Kanal Berlin Frauen und Türken, Arbeitslose und Studenten, Schwule und Künstler, Iraner und Lehrer, Obdachlose und Schüler Radio- und Fernsehprogramme. In der Planungsphase vor dem Sendestart ist viel darüber diskutiert worden, ob bestimmten Randgruppen der Gesellschaft ein bevorzugter Zugang zum Offenen Kanal ermöglicht werden sollte - dabei ging es vorrangig um deutsche Randgruppen. Die Nutzungsmöglichkeiten für Ausländer spielten eine eher untergeordnete Rolle. Trotzdem oder vielleicht gerade deshalb haben Ausländer den Offenen Kanal sehr bald für sich entdeckt. Besondere Bemühungen, Ausländer für den Offenen Kanal zu interessieren, hätten durchaus kontraproduktiv sein können, eventuell nur bestimmte Gruppen angesprochen und dadurch integrationshemmend gewirkt.

## **Funktionale Integration**

Integration soll in der nachfolgenden Betrachtung nicht im ausländerpolitischen Sinne verstanden werden. Es geht vielmehr um Prozesse im Offenen Kanal Berlin selbst und in dessen unmittelbarem Umfeld - der Offene Kanal als soziales System, in dem Integration über wechselseitige Abhängigkeiten selbst bei abweichenden Werthaltungen erfolgt.

### **1. Abhängigkeit: Du sendest, weil ich sende.**

Wie anti-demokratisch, radikal-politisch, religiös-fundamentalistisch ein Programmierer auch immer sein mag, wenn er die Schwelle zum Offenen Kanal Berlin überschreitet, unterwirft er sich dessen Regeln. Er akzeptiert, daß er nur deshalb senden darf, weil und so lange der andere auch senden darf. Verliert der andere dieses Recht, betrifft es auch ihn. Er nimmt ein demokratisches Grundrecht für sich in Anspruch und kann es für sich selbst nur dann bewahren, wenn er die Grenzen dieses Grundrechts beachtet. Durch seine Aktivitäten im Offenen Kanal wird er Teil einer Gesellschaft, die von der Gleichheit und Freiheit aller Bürger ausgeht.

### **2. Abhängigkeit: Du sendest, weil ich sehe.**

Programmierer sind daran interessiert, daß ihre Sendebiträge von möglichst vielen Menschen gesehen bzw. gehört werden. Dieses Interesse trifft bei Beiträgen von ausländischen Programmierern auf einen hohen Bedarf in den entsprechenden Zielgruppen. Für diese Gruppen sind die Beiträge im Offenen Kanal häufig die einzige Möglichkeit, Sendungen in ihrer Heimatsprache zu empfangen. So ist es nicht verwunderlich, daß der Offene Kanal Berlin bereits im Jahr 1989 in der türkischen Bevölkerung einen Bekanntheitsgrad von 43 v.H. und in dieser Zielgruppe die türkischsprachigen Beiträge eine tägliche Einschaltquote von 17 v.H. hatten (vgl. Roters: Publikum ohne Programm?).

Das Sendungsbewußtsein bei den Produzenten und der Bedarf bei den Konsumenten sind eine Voraussetzung für den intensiven Austausch zwischen diesen beiden Gruppen. Der ausländische Produzent gelangt durch sein Engagement im Offenen Kanal vom Rand der Gesellschaft in deren Mittelpunkt. Er wird zur öffentlichen Institution und stellt über seine Ansichten Öffentlichkeit her. Die Öffentlichkeit reagiert und er stellt fest, daß er mit seinen Ansichten nicht allein ist oder andere andere Ansichten haben. Er lernt, sich in einer demokratischen Gesellschaft politisch auszutauschen.

## **Schlußbemerkung oder die Hoffnung auf soziale Integration**

Im Offenen Kanal Berlin haben Programmierer aus 30 Nationen Beiträge gesendet; im Fernsehen werden durchschnittlich täglich ca. 4 Stunden fremdsprachige Programme ausgestrahlt, im Hörfunk ca. 1,5 Stunden. Die Gleichbehandlung aller ist die Grundlage für die weitgehende konfliktfreie Entwicklung des Offenen Kanal Berlin in den vergangenen Jahren und die hohe Nutzungsintensität dieses Kanals durch ausländische Programmierer.

Die Ausländerbeauftragte des Senats von Berlin, Frau Barbara John, glaubt, „daß ein wichtiger Teil auch der gelungenen Integration darauf zurückzuführen ist, daß viele nicht-deutsche Gruppen ihre Möglichkeiten im Offenen Kanal wahrgenommen haben.“

Im Offenen Kanal Berlin werden demokratische Grundwerte durch eigenes Handeln für die Programmacher - und zwar unabhängig davon, ob nicht-deutsch oder deutsch - praktisch erlebbar. Dieses Erleben eint: Du bist ich.

*Aufsatz für die Bundeszentrale für politische Bildung - 1996; Jürgen Linke*